

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 15 (1925)
Heft: 8

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Stadtmond.

Ueber gassengrauer Haß,
Ueber'm schwarzen Geldpalast,
Sinnbild dieser Welt, der schlechten,
Slogt der Mond, der goldstückgelbe.

Ist es möglich, ist's derselbe,
Der in fernen Sommernächten,
Liebeszauberhaft durchfächelt,
Dir so selig zugelächelt?

Kalter Mond, du goldstückgelber
Ueber gassengrauer Haß,
Ueber'm schwarzen Geldpalast —
Ist es möglich, bist du's selber?

Dominik Müller.

Schweizerland

Der Bundesrat hat die Kommission für Maß und Gewicht auf eine neue Amtsdauer bestätigt mit Professor Landen, Ingenieur in Lausanne als Präsidenten, Ingenieur Konrad Roth in Zürich als Vizepräsidenten und Professor Dr. Guye (Genf), Professor Morger (Rorschach) und Nationalrat Dr. Tschumi in Bern, als weitere Mitglieder. Die eidgenössische Maturitätskommission wurde aus folgenden Mitgliedern bestellt: Dr. Emil Probst (Basel), Präsident, Dr. M. Mussy in Freiburg, Dr. Marcell Großmann in Zürich, Professor Dr. Dotto Schultze in Bern, Dr. Hans Käslin in Aarau, Dr. Otto Isler, Arzt in Frauenfeld, Professor Dr. Sganzi in Bern und Dr. Felix Bonjour, alt Nationalrat in Lausanne.

Der Bundesrat hat einen Beschluß gefaßt betreffend die Rückvergütung des Monopolgewinnes auf den im Jahre 1924 ausgeführten Alkoholfabrikaten. Der Rückvergütungssatz beträgt Fr. 100.85 per Hektoliter absoluten Alkohols.

Auf Grund der neuen Vorschläge über die Alkoholbesteuerung hat der Bundesrat Bericht und Verfassungsartikel über die Alters- und Hinterbliebenenversicherung zuhanden der parlamentarischen Kommission festgestellt. Hiernach wird der Bund auf dem Wege der Gesetzgebung die Alters- und Invalidenversicherung einführen, er kann sie allgemein oder nur für einzelne Bevölkerungskategorien als obligatorisch erklären. Die Durchführung erfolgt unter Mitwirkung der Kantone; die finanziellen Leistungen des Bundes und der Kantone dürfen zusammen nicht mehr als die Hälfte des Gesamtbedarfes der Versicherung ausmachen. Der Bund leistet jährlich aus dem Ertrag der Tabakzölle einen Betrag von 12 Millionen Franken, ebenso wird der Anteil des

Bundes an den Reineinnahmen einer künftigen fiskalischen Belastung gebrannter Wasser für diesen Zweck verwendet. Dieser Zusatz ist der Abstimmung des Volkes und der Stände zu unterbreiten.

Weiter unterbreitet der Bundesrat der Bundesversammlung eine Botschaft betreffend Einführung der leichten Maschinengewehre. Die Einführung soll bei der Infanterie, Kavallerie und Artillerie in einem Zeitraum von 4—5 Jahren beendet sein. Für die Herstellung der Maschinengewehre und der dazu gehörigen Munition wird dem Bundesrat ein Kredit von 16,5 Millionen Franken zugewilligt. Mit dem Vollzug des Beschlusses wird der Bundesrat beauftragt und tritt dieser sofort in Kraft.

Der Bundesrat erstattet der Bundesversammlung Bericht über die Kurzausspiele. Er hält daran fest, daß die Toleranzfrist für diese Spiele am 21. März 1925, fünf Jahre nach dem Abstimmungstage ablaufe, denn dieser sei einzig maßgebend.

Evaristo Garbani-Nerini,
der neue Weltpostdirektor.

Der Bundesrat wählte zum Weltpostdirektor, an Stelle des verstorbenen E. Decoppet, Herrn Bundesrichter Garbani-Nerini, nachdem letzterer sich zur Annahme des ihm angebotenen Postens bereit erklärt hatte.

Evaristo Garbani-Nerini wurde am 26. Oktober 1867 in Russo (Tessin) geboren. Nach Abschluß seiner juristischen



Evaristo Garbani-Nerini.

Studien an der Universität Genf praktizierte er kurze Zeit als Anwalt in seinem Heimatanton, um nachher in das Kantonsgericht einzutreten. Von 1893 an gehörte er dem Großen Räte an.

1905 bis 1912 und von 1917 und bis 1920 war er Mitglied der Tessiner Regierung. Im Jahre 1909 erfolgte seine Wahl in den Nationalrat, dem er bis zu der am 22. Juni 1922 erfolgten Wahl in das Bundesgericht angehörte und den er 1921 präsidierte. Garbani-Nerini war Führer der Tessiner Radikalen.

Die neue Truppenordnung und das neu eingeführte leichte Maschinengewehr bedingen eine Neuorganisation der Infanteriekompagnien. Definitiv ist die Neuorganisation noch nicht festgelegt, doch dürfte die Kompagnie in Zukunft aus einem Kommando- und vier Kampfzügen bestehen, der Zug aber aus drei Füsilier- und zwei leichten Maschinengewehrgruppen.

Das Pferdemitgelt für die Lieferantepferde und Maultiere für Wiederholungskurse in der Zeit vom 28. August bis 19. Oktober, sowie für die 7-tägigen Übungsdachemente der Schießschulen wurde auf Fr. 5 pro Tag und Tier festgesetzt. In allen übrigen Schulen und Kurien beträgt die Entschädigung Fr. 4.50 pro Tag und Tier.

Die Republik Litauen, die bisher in der Schweiz nur durch einen Geschäftsträger vertreten war, wird nun eine Gesandtschaft in Bern errichten. Der Bundesrat hat das Agrément für den Minister Dr. Dovas Jaunius schon erteilt.

Da bei Schlachtvieh tschechischer Herkunft bei den grenztierärztlichen Untersuchungen Maul- und Klauenseuche festgestellt wurde, wird die Einfuhr ab 16. Februar verboten.

Der Einnahmenüberschuß der Betriebsrechnung der eidgenössischen Postverwaltung beträgt Fr. 10,796,900 gegen Fr. 5,442,867 im Vorjahre. Die Gewinn und Verlustrechnung schließt mit einem Gewinnaldo von Fr. 3,973,159 gegen Fr. 341,212 im Vorjahre. Die Betriebsrechnung der Telegraphenverwaltung zeigt einen Einnahmenüberschuß von Fr. 25,371,385 gegen Fr. 24,272,223 im Vorjahre. Hier bleibt ein Gewinnsaldo von Fr. 1,473,391 gegen Fr. 1,410,085 im Vorjahre.

Der schweizerische Außenhandel im Jahre 1924 ergab einen Einfuhrüberschuß von 434,2 Millionen Franken, gegen Fr. 482,8 Millionen im Vorjahre. 1913 betrug der Einfuhrüberschuß Fr. 543,5 Millionen.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich im Januar nur wenig verändert. Die Zahl der Stellensuchenden ist auf 12,184 gestiegen (31. Dezember: 11,419), die Zahl der offenen Stellen hat sich auf 2387 (1839) erhöht. Auf 100 offene Stellen kommen somit 510 Stellensuchende, gegen 621 im Vormonat.

Die Arbeitsmarktlage kann im allgemeinen als befriedigend erklärt werden.

Auch in der Lebenshaltung sind nur unbedeutende Schwankungen zu verzeichnen. Preisrückgänge weisen namentlich Eier auf, ferner Speck und Zucker. Als Endergebnis verbleibt eine Senkung von 1 Prozent gegenüber dem Vormonat.

Aus den Kantonen.

Der Föhnsturm vom 15. Februar hat in der Ost- und Zentralschweiz an vielen Orten bedeutenden Schaden angerichtet. In Benken wurden zwei Fabriklagerschuppen abgedeckt und in Kaltbrunn ein Stall zertrümmert. Der Betrieb der Linie Alttetten-Gais mußte zeitweilig unterbrochen werden, weil der Sturm mehrere Leitungsmasten umgerissen hatte. In allen Gemeinden von Glarus bis Wilten wurden zahlreiche Ställe und Wohnhäuser abgedeckt, im Klöntal fielen dem Sturm mehrere hundert Klafter Holz zum Opfer. In Schänis sind ein Mann und eine Frau beim Ausbessern ihres beschädigten Daches abgestürzt und ernstlich verletzt worden. In Näfels wurden während der Messe zwei große Kirchenfenster eingebückt. In Ober-Obereg wurden alle Häuser mehr oder weniger stark beschädigt, 12 Scheunen sind vollständig zusammengerissen. Die durch den Wald führenden Straßen sind wegen der umgestürzten Bäume größtenteils ungangbar.

Zürich. Nach Ausführungen im Großen Stadtrat wird der Ausbau des Zürcher Bahnhofes in sechs Etappen erfolgen. In allernächster Zeit kommt der Ausbau eines Verwaltungs- und Postdienstgebäudes und einer Lokomotivremise zur Ausführung. Das Postbureau soll in den nächsten zwei Jahren bedeutend erweitert werden und 2200 Schloßsäcker erhalten, es wird dann das größte Postbureau der Schweiz sein. — In Männedorf erhielt die von ihrem Manne getrennt lebende Frau Bauer, die bei einer Familie Ruzbaumer wohnte, den Besuch ihres Mannes, als sie gerade mit der Familie beim Nachtessen saß. Plötzlich gab der Ehemann einen Schuß ab, der zweifellos seiner Frau gelten sollte, aber den Familienvater Ruzbaumer in die Lunge traf. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich. Der Täter ergriff die Flucht, stellte sich aber zwei Tage später selbst der Polizei. — Am 17. ds., nachmittags, wurde im Sühbruggtunnel der Tunnelwärter Josef Zumbühl vom Schnellzuge Zürich-Zug überfahren und blieb mit zerschmettertem Schädel tot liegen.

† Dr. Ing. J. Epper,

gew. Direktor des eidgenössischen hydrometrischen Bureaus in Bern.

Am die Jahreswende starb in Bern ein Mann, dessen Name vor einigen Jahren viel genannt wurde und der unserm Lande große Dienste geleistet. Es war Dr. Ing. J. Epper, geboren in St. Fiden (St. Gallen) 1855. Der Verstorbene war ein Fachmann von Welt-ruf. Wir möchten das Andenken des hochverdienten Mannes ebenfalls festhalten und bringen nebst seinem Bild-

nis den Lebensabriß.

Nach Vollendung seiner Studienjahre am Eidg. Polytechnikum in Zürich arbeitete der junge Ingenieur im Sommer 1879 an den Erhebungen über die Abflußverhältnisse des Vierwaldstättersees. Seine hier wieder sich auszeichnende Verwendbarkeit und wissenschaftlich zuverlässige Arbeitsweise empfahl ihn schon 1880 zur Beamtung beim eidgenössischen Oberbauinspektorat. Fünf Jahre amtierte Herr Epper in diesen Obliegenheiten mit so bemerkenswertem Erfolg, daß ihm, dem erst Dreißigjährigen, die Leitung des hydrometrischen Dienstes übertragen wurde. Nach 23 Jahren, im Jahre 1909, sehen wir ihn zum Direktor der neugeschaffenen, aus dem hydrometrischen Bureau hervorgegangenen Abteilung für Landeshydrographie aufsteigen. Er verlor in sich eine große Summe reicher Erfahrungen aus weitestem Anschauungsfeld und Studienvertiefung auf dem modernen Wissensgebiet technischen Schaffens, das er, vom Grunde her arbeitend und erkennend, durchdrungen hatte und beherrschte.

Inzwischen war der Mann, dessen Tage und Stunden sich immer mehr durch Arbeit anfüllten, dem Forschung, Kalkulation und Konstruktion Freude und Kraft und Feuererfrier verliehen hatten, doch schon den sechziger Jahren nahegekommen. Ehrenvolle Berufungen, die im Verlauf der Jahre an ihn ergingen, lehnte er ab, da ihm sein Wirkungskreis lieber war. Enttäuschungen bitterster Art erschütterten seinen Gesundheitszustand, so daß er sich Ende 1911 veranlaßt sah, um seine Entlassung vom Amte nachzusehen, die ihm vom Bundesrat unter warmer Verdankung der geleisteten Dienste gewährt wurde.

Die philologische Fakultät der Universität Zürich hat Dr. Epper im Jahre 1905 das Ehrendoktorat verliehen. Drei Jahre später zeichnete die Technische Hochschule München ihn in gleicher Weise aus. Hohe Anerkennung wurde ihm zu-



† Dr. Ing. J. Epper.

teil über die Darstellung der hydrometrischen Studienergebnisse in der Schweiz an der internationalen Ausstellung in Mailand im Jahre 1906. Ganz beson-

ders wurde das für diesen Anlaß von ihm verfaßte Werk „Die Entwicklung der Hydrometrie in der Schweiz“ in der Fach- und Tagespresse als hervorragende Leistung gefeiert.

Baselstadt. In der Sonntagnacht kamen auf dem Barfüßerplatz einige junge Burtschen wegen Kleinigkeiten in Streit. Der 19jährige Handlanger Franz Dollinger aus Arlesheim zog plötzlich einen Browning aus der Tasche und feuerte alle sechs Schüsse auf einen um ein Jahr jüngeren Kollegen ab. Dieser erhielt außer einigen leichteren Verletzungen einen schweren Lungenschuß. Der Täter ließ sich nach der wahrstimmigen Schießerei ganz ruhig verhaften.

Baselland. In Diestal antwortete Regierungsrat Frei als Vorsteher des Departements des Innern auf verschiedene Interpellationen von wegen der Expropriationsangelegenheit der N. O. K., daß die Regierung bei Professor Dr. Fleiner ein staatsrechtliches Gutachten einholen läßt und erst nach Einlangen desselben Beschlüsse über das weitere Vorgehen fassen könne. In der Landeskantonalen ist inzwischen ein Initiativbegehren mit über 10,000 Unterschriften betreffs Verhinderung des Baues der Hochspannungsleitung eingegangen.

Aargau. Der aus der Strafanstalt Lenzburg ausgebrochene Karl Weichselgartner wurde am Donnerstag morgen vom Polizisten Weiß in Spreitenbach verhaftet. Er saß auf einer Tanne und leistete keinerlei Widerstand. Er erklärte, daß er eigentlich über die Grenze flüchten wollte. — Die aargauische Brottaxenkommission hat den Brotpreis von 58 auf 63 Rappen erhöht.

Luzern. Am 15. ds. brannte im Regierungsgebäude ein Teil des Dachstodes ab. Die sofort einsetzende Hilfsmannschaft konnte einen größeren Brandschaden verhindern. Die Brandursache ist unbekannt.

Unterwalden. Am 18. ds. starb in ihrer Eremitage in Bedenried nach langer Krankheit die Dichterin Isabelle Kaiser im Alter von 59 Jahren. Ihren in deutscher und französischer Sprache geschriebenen Werken ward volle Anerkennung zuteil: ein Preis der schweizerischen Schillerstiftung und zwei solche der französischen Akademie.

Thurgau. Bei der Abstimmung am 15. ds. wurde das Geleß über den Liegenschaftsverkehr, das den Güterhandel einschränken und unter Kontrolle stellen wollte, mit 12,992 gegen 10,930 Stimmen verworfen.

Uri. Vor dem Kriminalgericht in Altdorf wurde Joseph Sauch, der am 16. Dezember seinen alten Widersacher Johann Schwanden erschossen hatte, zu 20 Jahren Zuchthaus, Einstellung in den bürgerlichen Rechten auf 30 Jahre und Tragung der Kosten verurteilt.

Schwyz. In der Gemeinde Wangen in der Mark starb im Alter von 93 Jahren der ehemalige Senn und Käsermeister Anton Züger. Er dürfte der letzte Sonderbundsveteran gewesen sein.

Graubünden. Die Regierung beantragt eine bescheidene Herabsetzung

des Steuerfußes von 3,5 auf 3,4 Promille. — Das Hochstift des Bistums Chur hat den Glasmaler Albin Schwenk in Bern, auf Grund vorgelegter Entwürfe, mit dem glasmalerischen Schmuck der Kathedrale von Chur beauftragt. — In Campodolcino am Splügen wurde durch eine niedergehende Lawine eine Parade, in der sich Arbeiter befanden, verschüttet. Vier Arbeiter wurden als Leichen, sieben in schwerverletztem Zustande geborgen. — Zwei Männer aus Bättis wurden auf der Alp Galschina von einer Lawine ergriffen und zirka 1000 Meter tief mitgerissen. Einer kam oberauf zu liegen und konnte sich retten, während der andere begraben und erstickt wurde. —

Freiburg. Der Große Rat wählte zum Domprobst der Kathedrale Santt Nicolas den Kanonikus Jean Quartenoud, Chefredaktor der „Liberté“. —

Genf. In der Volksabstimmung vom 15. ds. wurde das neue Steuergesetz mit 13,150 gegen 5776 Stimmen angenommen. Die Stimmbeteiligung betrug mehr als 50 Prozent. —

Neuenburg. Im Alter von 87 Jahren starb Carl Ruz-Suchard, Direktor der Schokoladefabrik Suchard. Er war einer der Mitbegründer der Handelsschule in Neuenburg, hatte viele gemeinnützige Einrichtungen unterstützt und das von ihm gegründete Sanatorium in Malwilliers dem Staate geschenkt. — Von den Neuenburger Sozialisten wurde Paul Graber als Kandidat für die kommende Staatsratswahl aufgestellt. —

Tessin. Zwischen Ambri und Airolo fielen mächtige Schneelawinen auf das Trasse der Gotthardbahn und bewirkten eine vollständige Sperrung des Geleises vom Samstag Mitternacht bis Sonntag nachmittags. Erst dann war es gelungen, ein Geleise frei zu machen und den durchgehenden Verkehr wieder aufzunehmen. — Im Luganersee werden demnächst zwei schweizerische Inseln zur Verfestigung gelangen, ein Fall, der wohl noch nie da war. Es sind dies die zwei Inseln von Brissago, die der Baronin von St. Leger gehören und auf Verlangen ihrer Gläubiger gepfändet worden sind. Man hofft allgemein, daß das interessante Besitztum durch eine Tessiner Familie erworben wird. —

Bernerland

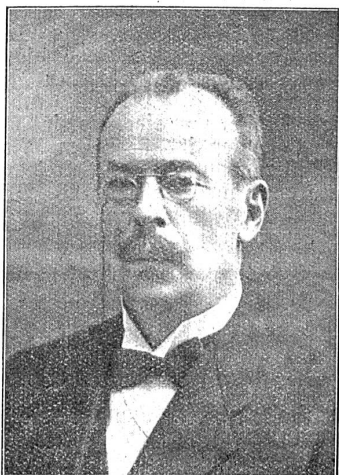
† Friedrich Schwab,

gew. Verwalter der Brandversicherungsanstalt des Kantons Bern.

Am 15. Januar 1925 verschied in Bern im Alter von beinahe 74 Jahren Herr Notar und alt Verwalter Friedrich Schwab.

Als Sohn einer Bauernfamilie am 11. Juli 1851 in Leuzigen geboren, besuchte er die dortige Dorfschule, hernach die Sekundarschule in Büren a. A. und schließlich die Kantonsschule in Bruntrut. Seinem ursprünglichen Drang, Mediziner zu werden, mußte er aus Ge-

sundheitsrückichten entsagen. Er wandte sich dem Notariatsberufe zu, trat 1868 als Lehrling in ein seeländisches Notariatsbureau ein, immatrikulierte sich 1870 an der Hochschule Bern und bestand 1874 ein geradezu glänzendes



† Friedrich Schwab.

Examen. An seine ursprüngliche Arbeitsstätte in Büren zurückgekehrt, entfaltete er dajelbst eine fruchtbare Tätigkeit, verschaffte sich aber auch in der Öffentlichkeit als freisinniger Bürger Achtung und Verehrung und wurde 1873 Mitglied des Verfassungsrates und 1879 Regierungsratshalter des Amtsbezirks Büren. Eine während dieser letzten Amtstätigkeit auf ihn gefallene Nationalratskandidatur lehnte er ab, ließ sich aber 1890, in einer Zeit kritischer Reorganisationsen, zum Verwalter der kantonalen Brandversicherungsanstalt wählen. Er rechtfertigte das in ihn gesetzte Vertrauen in höchstem Maße, und blieb auch hier seiner Arbeit treu, als man ihm eine Kandidatur als Regierungsrat antrug. Ueber 32 Jahre wirkte Schwab an der Spitze dieser zweitgrößten aller schweizerischen Brandversicherungsanstalten. Seine Leitung war vorbildlich und seine Arbeitskraft unermüdet, bis er im Juni 1923 den Rücktritt nahm.

Neben einer Reihe zeitgemäßer Reglemente, Verordnungen und Dekrete war es aber ganz besonders das Brandversicherungsgesetz vom Jahre 1914, das allen in der Hauptsache seiner Initiative entsprungenen Erlassen die Krone aufsetzte. In die Zeit seiner Verwaltung fiel aber auch die Schweiz. Landesausstellung in Genf von 1896, an welcher eine von ihm verfaßte Denkschrift der Brandversicherungsanstalt des Kantons Bern mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde, nicht zu vergessen die umfangreiche Festschrift vom Jahre 1907, herausgegeben bei Anlaß der Begehung des 100jährigen Bestandes seiner Anstalt, und nicht zu vergessen die 22 Jahre Tätigkeit als Mitglied der Direktion der bernischen Hypothekarkasse.

Friedrich Schwab war aber auch der Hauptmittant, als es galt, die kantonalen Brandversicherungsanstalten zu besammeln, sie zu gemeinsamer Arbeit

heranzuziehen und ihnen zu dem Ansehen zu verhelfen, auf das sie im öffentlichen Leben vermöge ihrer Zahl und der bei ihnen inoestierten Versicherungskapitalien Anspruch erheben durften. So ist die in das Jahr 1902 fallende Entstehung der „Vereinigung kantonal-schweizerischer Feuerversicherungsanstalten“ in der Hauptsache sein Werk. Ihm vorab verdankt unsere öffentliche Feuerversicherung des fernern die Gründung des „interkantonalen Rückversicherungsverbandes“, dessen Zweck dahin geht, der öffentlichen Feuerversicherung in der Schweiz bei der Befriedigung ihrer Rückversicherungsbedürfnisse als primäre Stütze zu dienen. Beiden Institutionen hat der Dahingeshiedene ebenfalls während vielen Jahren als Präsident vorgestanden und sich um deren Entwicklung hoch verdient gemacht.

So war Friedrich Schwab ein Mann der Arbeit und der Tatkraft, hochgeachtet nicht allein von seinen schweizerischen Berufskollegen, sondern auch von solchen des Auslandes. Er war aber auch ein Mensch von vornehmer Gesinnung und so lehrte er in seinem Berufe aufging und sein ganzes Wissen und Können in dessen Dienst stellte, fand er doch immer noch Zeit, sich seiner Familie, die er im Jahre 1879 durch Verheiratung mit Fräulein Klara Kohler, Tochter des Arztes in und von Büren a. A., begründete, zu widmen. In deren Kreise und umgeben von Enkeln und Enkelinnen, fand er auch stets die gesuchte Erholung und Zerstreuung, auch hier für seine nächsten und weitesten Angehörigen ein treuer Fürsorger und Vater.

Der Bundesrat beschloß, dem Kanton Bern an die zu Fr. 47,500 veranschlagten Kosten einer Abweganlage und Entwässerung der Alp Scheidewegen in der Gemeinde Boltigen 25 Prozent, im Maximum Fr. 11,875 auszurichten. —

Der Regierungsrat beantragt dem bernischen Großen Rat die Erhöhung der Aktienbeteiligung des Staates an den bernischen Kraftwerken um 12 Millionen Franken, um den bernischen Kraftwerken zu ermöglichen, sich am Bau der ersten Etappe der Hasliwerke, umfassend die Stauwerke auf der Grimsel und am Gelmersee, mit 30 Millionen Franken zu beteiligen. Die Gesamtkosten dieser Etappe werden auf 82½ Millionen veranschlagt. —

Die Frage des Oberhasliwerkes soll in der nächsten Großratsession, die wahrscheinlich anfangs März stattfinden wird, zur Behandlung kommen. —

Die Bevölkerung von Büren soll der Meinung sein, daß bei dem Brande, der eine ganze Straße emäscherte, nur Brandstiftung in Frage kommen könne.

Auf der Strecke Bruntrut-Pfetershausen (Elßaß) besteht die Gefahr eines Bergsturzes. Der Eisenbahningenieur und der bernische Kantonsingenieur beschäftigten dieser Tage die gefährdete Stelle. Es sollen unverzüglich die nötigen Schutzmaßnahmen getroffen werden. An der gefährlichen Stelle muß eine 30 Meter hohe Mauer abgerissen und wieder aufgebaut werden. —

In der Nacht auf den Freitag, kurz nach Mitternacht, brach in der Zündholzfabrik Gehring-Müller in Zryndbrück Feuer aus, welchem Fabrik und Dörrföenanlage zum Opfer fielen. Ein neues, noch unvollendetes Gebäude blieb verschont. Der Schaden an Material und besonders an Maschinen ist bedeutend.

Herr Dr. A. Rikli, Spitalchefarzt in Langenthal, hat dem Bezirksspital Langenthal wieder zwei große Gaben zugewendet. Dem Freibettenfonds Rikli-Kolberg (zur Erinnerung an seine vor 10 Jahren verstorbene Gattin) fallen Fr. 10,000 zu und für einen kompletten Gasautomaten für Warmwasserzubereitung übernimmt der edle Geber die bezüglichen Kosten zu seinen Lasten.

Für die in Langenthal wegen Demission von Herrn Sekundarlehrer Schneider frei werdende Lehrstelle haben sich bis 15. Februar 13 Bewerber gemeldet, darunter sind vier Doktoren!

Am Samstag vormittag überfuhr ein von Solothurn kommender Zug der Emmentalbahn im Schachen zwischen Kirchberg und Burgdorf ein Riesfuhrwerk. Die beiden Pferde wurden getötet. Der Lokomotivführer gab die Signale und bremste. Aber der Fuhrmann wußte sich nicht zu helfen.

In Langenthal ist Herr Hans Baumberger, Bierbrauer, nach langer Krankheit von einem schweren Leiden erlöst worden. Der Gemeinde hat der Verstorbene äußerst wichtige Dienste geleistet. Er war während einer Reihe von Jahren Mitglied des Gemeinderates und gehörte bis Ende 1924 auch einer Reihe wichtiger Kommissionen an. Der Tod entriß ihn den Seinen im 54. Altersjahr.

Wangen ist nun wirklich zur Garnisonsstadt geworden. Vorgängig der Mitrailleurs-Rekrutenschule, welche am 14. März einrückt, befindet sich seit 5. Februar die Mitrailleurs-Unteroffizierschule 1/3 in unseren Mauern; Kommandant dieser bis zum 14. März dauernden Schule ist Herr Oberstlieutenant Hauswirth.

In der Oberländer Schieferindustrie herrscht zurzeit wieder bessere Beschäftigung. Zahlreiche Arbeiter finden dabei Arbeit und Verdienst.

Am 28. Januar hielt die Kunstgesellschaft Thun ihre zweite Jahresversammlung ab. Der Präsident, Dr. Ad. Schärkis (Sigriswil), verlas den Jahresbericht, aus dem das stetige Wachsen der Gesellschaft hervorging, die nunmehr Mitglied des „Schweizerischen Vortragsverbandes“ geworden ist. Durch musikalische und literarische Beiträge von Mitgliedern wurde der Abend eingeleitet.

In Unterseen war am vorletzten Freitag eine Versammlung einmündig der Auffassung, daß sofort Mittel und Wege gesucht werden müssen, um die Verhandlungen betreffend die Vereinigung der Gemeinde mit Interlaken wieder aufzunehmen. Es wurde beschlossen, eine Unterschriftenammlung zu machen und an den Gemeinderat das Begehren zu stellen, vor dem 31. März 1925 eine außer-

ordentliche Einwohnerversammlung einzuberufen zwecks Besprechung der Fusionsfrage.

Es besteht die Absicht auf Erstellung einer Drahtseilbahn von Gunten nach Sigriswil. Die Baukonzession wurde schon im Jahre 1903 erteilt.

Auf einer Ski-Exkursion aufs Schiltorn im Engental wurden der Engländer Wills, der Sohn des bekannten Zigarettenfabrikanten H. D. Wills, und ein Fräulein Müller von einer Lawine überrascht und unter ihr begraben. Fräulein Müller konnte sofort befreit werden, während ihr Begleiter, W. Wills, erst nach viertelstündigem Suchen als Leiche geborgen werden konnte.



Der Bäckermeisterverband der Stadt Bern und Umgebung hat beschlossen, den Brotpreis von 57 auf 63 Rp. zu erhöhen.

Eine Gesellschaft australischer Studenten traf unter Führung eines Offiziers in Bern ein.

Die „Securitas“, Schweiz. Bewachungsgesellschaft N.-G. Bern, stellt eine Statistik über das Jahr 1924 zur Verfügung, der wir folgende Wächtermeldungen entnehmen: 41,854 offenegebliebene Türen, 3647 steckengebliebene Schlüssel, 172 gefundene Sachen, 16 Brandmeldungen, 22 Brandausbrüche verhütet, 309 offene Wasserleitungen, 168 offene Gasleitungen, 171 Personen der Polizei zugeführt usw. Im ganzen liefen 86,479 Rapporte ein, was einem täglichen Durchschnitt von 237 Meldungen entspricht, gewiß ein erfreuliches Bild der rührigen, gewissenhaften Tätigkeit des Securitaspersonals.

In Bern hat sich eine Berner Sektion des belgisch-schweizerischen Freundschaftsverbandes gebildet. Der Präsident ist Professor de Reynold, die Vizepräsidentin Frau Professor Dr. Valentini, der Sekretär Dr. C. v. Mandach, Konservator des Berner Kunstmuseums.

Wie dem „Bund“ zu entnehmen ist, trägt sich die Hasler N.-G., elektr. Licht- und Kraftinstallationen in Bern ernstlich mit dem Gedanken, den Geschäftsitz aus der Stadt zu verlegen. Die Firma hat Joeben der Arbeiterschaft ein Formular unterbreitet, worin ihr verschiedene Fragen zur Beantwortung vorgelegt werden, die mit einem Geschäftsanzug zusammenhängen. Wie veräutet, sollen in erster Linie Steuerfragen die Firma auf den Gedanken einer Geschäftsverlegung gebracht haben.

Die stadtbernerischen Arbeitgeber hatten gegen die Obmännerwahlen der Gewerbegerichte im Dezember letzten Jahres einen Rekurs eingereicht, da dabei in Bern drei Vertreter der Arbeitnehmer und ein Vertreter der Arbeitgeber gewählt worden sind, während das Dekret über die Gewerbegerichte vorsieht, daß die Gruppen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer wenn möglich gleichmäßig

zu berücksichtigen sind. Wo vier Obmänner vorgezogen sind, wie in Bern, können nun beide Teile gleichmäßig berücksichtigt werden. Der Regierungsrat hat daher den Rekurs gutgeheißen, so daß die Wahl wiederholt werden muß.

Im Schaufenster der Firma Steiger-Zoller ist gegenwärtig die neue Junstfahne der Gesellschaft zu Obergerwern ausgestellt. Der heraldisch und künstlerisch gediegene Entwurf dazu stammt von unserm bewährten Bernerheraldiker Dr. Rud. Mürger, während die Ausführung dem Talent eines Mitgliedes der Gesellschaft zu Obergerwern, Fräulein Johanna v. Steiger, zu verdanken ist. Die Arbeit kann wohl als eines der bestgeungenen Werke zeitgenössischer Fahnenstickerei gelten.

In einer stadtbernerischen Kirche wurde ein 21jähriger, vorbestrafter Büroakkt und Hilfsarbeiter verhaftet, der in Bern und Umgebung in verschiedenen Kirchen eingebrochen war, die Opferstöcke beraubte und Kirchenggeräte stahl. Aus einer Kirche, in der er kein Geld erwischte, ließ er einen Abendmahlsbecher und aus einer zweiten Kirche eine wertvolle Tischdecke mitlaufen. Die letztere bemalte der Dieb als Bettdecke, den Kelch hatte er versteckt.

Die Gewerbebesesse in Bern kann wiederum auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. Der Geschäftsumsatz hat sich in doppelter Aufrechnung von Fr. 215,7 Millionen auf Fr. 224,5 Millionen gehoben. Die Bilanzsumme ist von 12,6 auf 13,9 Millionen Franken angewachsen. Der Aktiosaldo der Gewinn- und Verlustrechnung von Fr. 190,488 erlaubt dem Verwaltungsrat, wiederum eine Dividende von 8 Prozent zu beantragen.

Die Sektion Bern des Schweizer Alpenklub

beschloß an ihrer letzten ordentlichen Monatsversammlung die Aufnahme von 10 neuen Mitgliedern und nahm Kenntnis von 17 Anmeldungen. Im Laufe des verflossenen Monats hatte die Sektion den Verlust zweier hochgeschätzter Mitglieder, der Herren Dr. h. c. L. Held, Ehrenmitglied, und A. Noh zu beklagen. Nach Erledigung einiger weiterer Traktanden erzählte Herr Sekundarlehrer Rudolf Wink in einem von prächtigen Lichtbildern begleiteten Vortrage von einigen seiner Jugendfahrten im Gebirge und wies dabei auf die im jugendlichen Uebermut begangenen Fehler und Unterlassungen hin, die leicht schwere Folgen hätten haben können, zeigte aber auch, wie schwere Touren bei richtiger Vorbereitung und gutem Training erfolgreich und mit Genuß zu gutem Ende geführt werden. Die mit reichem Beifall verdankten Schilderungen führten in die Engelhörner, in die Berge von Saas-Fee, ins Jungfraugebiet und auf die Dent Blanche über den Bietschelsgrat.

Samstag den 14. Februar fand der altgewohnte Herrenabend in der „Wern“ statt, an dem über 100 Mitglieder teilnahmen und der dank der tatkräftigen Mithilfe der Gefangenen und Musiksektion einen fröhlichen Verlauf nahm.

Kleine Chronik

Quodlibet-Maskenball.

(Eingef.) „Maskenball im Jahre 2000“, so lautet die Devise, die für den heute im Kasino Bern stattfindenden Maskenball gewählt worden ist, dies, um den Teilnehmern in bezug auf die Wahl der Kostüme Gelegenheit zu geben, ihre Phantasie frei spielen zu lassen und in möglichst originellen Masken aufzutreten. Entsprechend der Devise soll auch die Dekoration des Ballsaales gestaltet werden, so daß sich alles um 75 Jahre später versteht glaubt, in eine Zeit, da die neuesten Erfindungen, wie Luftschiffahrt und Radio gewaltige Fortschritte gemacht haben werden.

Berner Konzerte.

Letzte Abendmusik im Münster.

Der Besuch der letzten Abendmusik dieses Winters ließ leider sehr zu wünschen übrig; der Hauptgrund wird wohl das miserable Wetter gewesen sein — es brauchte schon ziemliche Kunstbegeisterung, um dem Schnee, dem Regen, dem Wind entgegen in ein Konzert zu pilgern. Dafür war aber auch ein aufmerksames und sicher dankbares Publikum versammelt. Das Konzert bot nur ungetrübte Genüsse. Die „börsische“ Toccata und Fuge stand an der Spitze des Programms. Wir sind Ernst Graf dankbar dafür, daß er uns auch einmal die zugehörige Fuge gespielt hat, man hört sie selten, trotzdem sie eine der großartigsten Orgelfugen ist. Ernst Graf hat sie in ihrer ganzen Größe und in unnahbarer Majestät erklingen lassen. Die Klarheit der Toccata tritt einzig etwas unter zu schneller Temponahme, die Gegensätze waren plastisch herausgearbeitet. Von den Orgelchordälen setzte vor allem „Eine feste Burg“ durch die freie Bearbeitung des Cantus firmus, „Choraltoccata“ könnte man diese Art nennen. „O Mensch, bewein' dein' Sünde groß“ ist einer der schönsten Orgelchordäle Bachs, und wenn man ihn in dieser klanglichen Vollendung hört, wirkt er wie eine Vision. Hier ist Bach Romantiker. Die höchst temperamentvoll gespielte Pfingstphantasie „Komm, heiliger Geist“ mit nachfolgendem Choral krönte den Abend.

Felix Böffel bot uns zwei kraftvollelieder von Zwingli in Grafs Bearbeitung, ferner das bekannte „Danke sei dir“ von Händel mit drei der ersten Gesänge von Brahms. Am einheitlichsten in der Wirkung gelangen sicher die Zwingli-Lieder, während bei Brahms die unregelmäßige Begleitung störend empfunden wurde. Es wird stets vergebliches Bemühen bleiben, diese so sehr klavieristischen Begleitungen auf die Orgel übertragen zu wollen. Böffel war diesen Gesängen ein idealer Interpret.

V. Kammermusik-Konzert.

Ein Ausflug in romantisches Land, wo Schubert seine Wunderblumen pflückt! Die beiden gebotenen Kammermusikwerke gehören zu den herrlichsten ihrer Gattung, sie sind über Worte und Deutungen erhaben. „Hören und Genießen“, das hat das Berner Publikum diesmal befolgt, indem es den letzten Platz des Burgerratsaales füllte und die Darbietungen beifallsfreudig aufnahm. — Von den gespielten Werken gebührt, was die Ausführung anbetrifft, dem Streichquartett op. 29 in A-moll die Krone. Die rhytmische Einheitlichkeit, das hervor- und Zurücktreten der einzelnen Stimmen, der fortwährende Gesang, der bald von zarter Tongebung, bald von leidenschaftlicher Klangpracht getragen war, verriet tiefes Verständnis und Miterleben. Die Wirkung des C-dur-Quintetts (in dem H. von Lobel als II. Cellist wader mitstrich), wurde etwas beeinträchtigt durch klangliche Trübungen; doch waren auch hier Einzelheiten, denen man mit Ergreifenheit lauschte, vor allem im Adagio. Bewunderungswürdig war auch hier das warm-

blütige Musizieren, das der edelgeformten Melodie, den Klangwundern in Gestaltung und Farbe gerecht wurde. Der Besucher verließ das Konzert voll Dankbarkeit und erhebender Erinnerungen. C. K.

Das achte Symphoniekonzert der Bernischen Musikgesellschaft.

Es sei daran erinnert, daß das achte Symphoniekonzert am Dienstag den 24. Februar im großen Kasinoaal, mit Beginn 8 Uhr abends, stattfindet. Dr. Fritz Brun bringt als reiner Orchesterwerke zur Aufführung: Paul Hindemith, Ruch-Ruch-Tänze aus „Ruch-Ruch“, Spiel für burmanische Marionetten (erstmals) und die B-dur Symphonie Nr. 1 von Robert Schumann. Der Solist dieser Konzerte, Emanuel Feuermann (Wien), läßt seine hervorragende Cellokunst dem A-moll Konzert von Saint-Saens und J. S. Bachs D-dur Suite Nr. 6 zuteil werden. Der Besuch des Konzertes wird angelegentlich empfohlen.

Konzert des Gemischten Chors „Harmonie“.

Französische Kirche, 15. Februar.

Unter der tüchtigen Leitung von Richard Flury fand das diesjährige Konzert des Gemischten Chors „Harmonie“ letzten Sonntag statt. Der Chor verfügt über ein prachtvolles, ausgeglichenes Stimmenmaterial, das Herr Flury besonders in seinen Pianostellen richtig auszunützen weiß. Dazu kommen noch Trefflichkeit in der Intonation, ein natürliches Musikempfinden und eine deutliche Aussprache. Von schönster Wirkung waren der „23. Psalm“ für Frauenchor mit Klavierbegleitung von Schubert; „Im Walde“ Gem. Chor von Schumann, das einem packte und miterleben ließ; „Auf dem See“ von E. Münzinger. Der Frauenchor sang ein reizendes Lied, „Wandermorgen“, vertont von ihrem Dirigenten Herrn Flury, mit einer frischen, fröhlichen, prickelnden Klavierbegleitung. Eingeleitet wurde das schöne Konzert durch Beethoven's mächtig rauschendem: „Die Himmel rühmen...“ (Gem. Chor) und es klang aus in dem warmen Freiheitlied, dem Schlußchor aus dem Dornacherfestspiel von Ed. Wyß (Gem. Chor mit Klavierbegleitung). Auch die Liebhaber der Instrumentalmusik kamen auf ihre Rechnung. Herr Lorenz Vehr, der bestbekannte Cellist unseres Streichquartetts erfreute die Konzertbesucher mit seiner reifen, vollen Kunst. Von Henri Eccles (1670—1742) spielte er ein Grave und Courante mit Klavierbegleitung; ferner die in großem Bogen herrlich angelegte G-moll Sarabande von J. S. Bach; vom Romantiker Schumann das Adagio aus dem Cellokonzert; mit Klavierbegleitung eine Sonate von Boccherini, wo der Künstler ganz besonders im Allegro seiner Virtuosität freien Lauf lassen konnte, nicht aber auf Kosten des geistigen Inhaltes der Musik. Die Begleitung am Flügel lag in den Händen des jungen Berner Pianisten Willy Burkhard, der sich mit seinem Verständnis den Vorträgen anpaßte. M. H.

Vorträge.

Niklaus Bolt.

Großratsaal, 17. Februar.

Wohl fast jedermann kennt und liest immer wieder gerne die bekannten Bücher „Swizzero“ und „Peterli am List“. Der Verfasser dieser beiden Geschichten las auf Einladung der hiesigen Freistudentenschaft im Rathaus aus seinen Werken vor einer ziemlich zahlreich erschienenen Zuhörerschaft vor. (Swizzero, das dramatisierte Allzeit bereit, Jochem der Jungbursche, Drei Opfer) Es ist etwas Eigenartiges, wenn uns der Dichter selbst seine geschilderten Personen durch seine Rede verständlich und begreiflich macht. Mit warmen, schlichten Worten las uns Niklaus Bolt einiges aus dem Werdegang des unverstandenen „verdudkten Vuben“ Christian Aplanalp vor. Mit liebevollem Verständnis malt er mit sicherer Hand im „Allzeit bereit“ den Drang des reinen Jugendlebens nach einem idealeren, gesünderen Leben. In Breneli strahlt uns ein liebes, unverdorbenes Menschenkind entgegen, dem gegenüber der politische Fanatiker Jochem unvoreteilhaft

absichtigt. Das Buch: Drei Opfer, behandelt einen modernen Stoff; die drei Opfer sind nämlich solche der Wissenschaft, drei Frauengestalten, die sich im Frauenhaufe treffen: Opfer der Psychoanalyse, der Anthroposophie, und der Coué'schen Autosuggestion. Ein packendes Werk. Durch das ganze Schaffen von Bolt zieht die warme Heimatliebe zur Schweiz, dem Kleinod unter den Völkern. — Herr Pfarrer Bolt feierte letzten Sommer seinen 60. Geburtstag, er hat sich nun vom Pfarramt in Lugano zurückgezogen und will sich ganz der schriftstellerischen Arbeit widmen. Möge er noch viele große und schöne Gaben seinem Volk und der Jugend schenken. M. H.

Zum Vortrag von Herrn Prof. Neß aus Basel über Instrumente und Instrumentalmusik im 16. Jahrhundert ist korrigierend nachzutragen, daß das für den Vortrag grundlegende Buch ein Werk von Sebastian Wieding ist. (Nicht wie es irtümlicherweise hieß Wiedum.)

Verschiedenes

Bürgerfreunden.

Wie ist's in Bern seit ehedem
Doch mit dem „Steuern“ so bequem
Zuerst schätzt ein man sich in „bar“
Mit dem „Einschätzungsformular“
Dem gibt dann andere Gestaltung
So ganz en bloc die „Steuerverwaltung“.
„Bezirk's-Steuerkommission“
Berichtigt so Verdienst wie Lohn,
Man eilt, wenn's nötig, zum Succurs,
Zur „Kommission für den Refurs“.
Bis endlich noch das Machtwort spricht
Von der „Verwaltung des Gericht“,
Dann gibt die Weihe voll und ganz
Die „Direktion von der Finanz“.
Man sieht, es ist das ganze Ding
Sehr einfach und die Müß' gering:
Man zahlt den ganzen Pfunder dann,
Ganz selbstverständlich — so man kann.

Doch gibt's stets Nörgler auf der Welt,
Bei denen es an Einsicht fehlt,
Die jedem „Altruismus“ fremd,
Nicht opfern wollen noch das Hemd,
Dieweil die letzte Hofe hat
Genommen so wie so der Staat.
Die frei der Ansicht Ausdruck geben:
Der Bürger müsse auch noch leben.
Die dann — sofern sie Industrie'n —
Gleich drohen gänzlich auszuszieh'n,
Nach steuermilderen Kantonen,
Wo man behaglicher kann wohnen
Und wo nicht täglich voll Chitanen
Der „Fiskus“ läßt die Krallen ahnen.
Ja, 's gibt selbst solche, die 's riskieren
Und mit dem Ausland kokettieren.

Der Staat natürlich ist empört,
Dieweil sich so was nicht gehört,
Unnötig schwächt die Steuerkraft
Und sonst noch Unzufried'ne schafft,
Weshalb er zu verhindern sucht
Auf seine Art die Steuerflucht;
Mit einem „Steuerkontordat“
Geschlossen zwischen „Staat und Staat“.

Doch mancher meint: „Viel mehr würd'
kommen
Ein wenig mehr Entgegenkommen“.

Stotta